

Das vierte Stockwerk ist in der Schwebe

Unterstützer für einen unveränderten Neubau am Otto-Hahn-Gymnasium melden sich zu Wort

Von Ulrich Meinhard

Göttingen. Die Sparpläne der Stadtverwaltung Göttingen zum geplanten Neubau des Otto-Hahn-Gymnasiums (OHG) stoßen auf Kritik. Statt der anvisierten vier, sollen jetzt nur drei Geschosse realisiert werden. So sieht es ein Vorschlag der Verwaltung vor. Drastisch gestiegene Baukosten sind ein Hauptgrund für das Ansinnen. Weil dann die Räume zur Beschulung aller Schüler nicht ausreichen, sollen einige Klassen in der benachbarten Berufsschule (BBS II) unterrichtet werden. Die Räume müssten beim Schulträger, dem Landkreis Göttingen, auf lange Zeit angemietet werden.

Zu jenen, die diesen Plan rundweg ablehnen, gehört der Bundestagsabgeordnete Konstantin Kuhle (FDP). Gemeinsam mit dem liberalen Fraktionschef im Rat der Stadt Göttingen, Thorben Siep-

mann und dem Kreisvorsitzenden der Jungen Liberalen (JuLis) Göttingen, Jan Risting, hat Kuhlmann einen Brief an Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD) geschrieben. Darin heißt es: „Es ist Schülern, Eltern und Lehrern am OHG nicht vermittelbar, warum die jahrelange Hängepartie um ihre Schule nun in einen von Anfang an zu klein bemessenen Anbau münden soll.“ Köhler wird aufgefordert, gemeinsam mit den verantwortlichen Mitarbeitern der Verwaltung diesen Vorschlag noch einmal zu überdenken.

„Das ist finanzpolitisch unsinnig“

„Dieses Vorhaben ist nicht nur für das Schulklima verheerend und gerade für junge Schüler unzumutbar, sondern auch finanzpolitisch unsinnig“, befindet Risting. Er rechnet vor, dass die Anmietung langfristig teurer wäre als der

Bau des vierten Stockwerks. Als „große Fehlkonzeption“ bezeichnet Thorben Siepmann den Plan.

Allerdings ist der dreigeschossige Neubau eine von drei Varianten, die sich im Schulentwicklungsplan der Stadt Göttingen finden. Es gibt sogar eine Variante 3, die überhaupt keinen Neubau vorsieht, stattdessen grundsätzlich die Anmietung von Räumen in der BBS II. Dafür sind Kosten in Höhe von sechs Millionen Euro veranschlagt, während der viergeschossige Bau 16,2 Millionen (geplant waren 7,7 Millionen Euro) und der dreigeschossige 15,2 Millionen Euro kosten würde.

Das Gebot der Sparsamkeit kann OHG-Leiterin Rita Engels nachvollziehen, wie sie sagt. Allerdings sei der Mehrbedarf an Räumen nun einmal da. Durch die Rückkehr zum Abitur nach 13 Schuljahren verstärkte sich das Problem noch. „Es ist bei uns sehr

beengt. Deshalb gibt es oft keine entspannte Lernatmosphäre“, berichtet sie von Lernprovisorien. Ein solches Provisorium befindet sich bereits in der BBS II. Dorthin weichen Schüler aus, weil es am OHG an Klassenzimmern hinten und vorne mangelt. Ihre Aufgabe sei es aber nicht, die politischen Weichen für eine stressfreie Lernumgebung an allen Göttinger Schulen zu stellen. „Meine Aufgabe ist es, mich am OHG für eine lernförderliche Umgebung einzusetzen. Dafür werde ich kämpfen, solange es geht“, versichert Engels.

Einladung zur Teilnahme am Schulalltag

Auf die in Reihen der Politik aufgetauchte Frage, wer denn welcher Grundschule erklären möchte, dass es mit der Sanierung nichts wird, weil das OHG die Mittel braucht, will sich die Schulleiterin nicht einlassen. „Wir werden uns nicht

gegeneinander ausspielen lassen“, betont sie. Um dieser Position Nachdruck zu verleihen, planen am Dienstag, 3. März, Lehrer, Schüler und Eltern von vier Schulen eine Demonstration vor dem Neuen Rathaus. „Wir haben für diesen Anbau gekämpft. Dass es teurer wird, ist bedauerlich. Wir hätten aber schon weiter sein können“, verweist die Schulleiterin darauf, dass der Beschluss zum Neubau aus dem November 2017 stammt.

Für die rot-grüne Mehrheitsgruppe im Rat der Stadt sagt die schulpolitische Sprecherin der Grünen, Suse Stobbe: „Es soll auf Einladung der Verwaltung eine nicht öffentliche Veranstaltung mit Vertretern aller Schulen geben. Vor diesem Termin wollen wir uns nicht positionieren.“

Info Sie erreichen den Autor per **E-Mail** an u.meinhard@goettinger-tageblatt.de.